

# Es kommt ein Schiff geladen.

## Liedpredigt (EG 8)

---

### 1. Einleitung

Frage: Was könnte wohl die Schifffahrt mit Advent zu tun haben?

Mögliche Antwort:

Schiffe sind lange unterwegs. Irgendwann aber kommen sie (hoffentlich) an.

Advent heißt: Ankunft. Eine Ankunft wird erwartet.

Auch die Ankunft der Schiffe wird erwartet.

Schiffe bergen ein Geheimnis,

denn man sieht in der Regel nicht gleich, was sie geladen haben.

Dazu müssen sie erst entladen werden

(oder die Dokumente müssen sorgfältig studiert werden).

Advent - das war einmal mal die Zeit der Geheimnisse.

Ja, es ist immer noch ein Geheimnis,

wann Jesus kommt und wie das wirklich sein wird.

Und immer noch ist die Person Jesus ein Geheimnis:

Soviel wir auch von IHM wissen mögen und meinen, verstanden zu haben:

Jesus ist größer und Jesus ist mehr, da kommen wir nie an ein Ende.

Es gibt ein geheimnisvolles, mystisches Lied,

das die Schifffahrt mit dem Advent verbindet.

Vielleicht ist es sogar das merkwürdigste Lied im Gesangbuch.

Merkwürdig:

Würdig zu merken – aufzumerken, aufmerksam zu werden,

vielleicht gelingt es uns, ihm einige Geheimnisse zu entlocken:

*Es kommt ein Schiff geladen.*

### 2. Zur Melodie:

Hören wir uns die Melodie einmal an....

Das ist eine vielleicht vertraute, aber doch fremde Weise.

Sie scheint das Auf und Ab der Wellen des Meeres nachzusingen.

Sie hebt und senkt sich wie ein großes Schiff auf dem Meer.

Das Lied wirkt ruhig und feierlich – majestätisch und führt in die Stille.

Aber diese Melodie birgt nicht nur eine große Ruhe in sich,

sie ist gleichzeitig auch voller Bewegung und Spannung.

In den Tönen verbindet sich eine Art von Erwartung,

die sich in weitem Bogen nach oben ausrichtet,

mit einer Gelassenheit, die Frieden und Stille ausströmt.

Die Melodie steigt auf,

wenn sie *Gottes Sohn* besingt,

wenn das *Segel der Liebe* gespannt wird,

wenn das *Wort Fleisch* wird,

wenn das Kind *sich für uns verloren* gibt,

wenn es *mit ihm* zu *leiden* gilt

und das *ewige Leben* geerbt wird.

Die Melodie steigt ab,  
als ob das Schiff seine Ladung ablässt, "downloaded" sozusagen,  
wenn die *Gnade* auf die Erde kommt,  
die *Liebe* uns erreicht,  
das Wort Fleisch **wird**, auf der Erde Gestalt annimmt,  
Jesus sich für uns **verloren** gibt und in unsere Tiefen herabsteigt,  
wenn die *Leiden* mit Jesus **uns** erreichen  
und das *Erbe* Gottes uns erreicht.  
Dabei enthält dieses Lied einen Taktwechsel,  
zuerst singt es im Dreiertakt, dann wechselt es in einen Vierer-Rhythmus.  
Die Zahl 3 ist in der Sprache der Mystik und Musik die Zahl Gottes,  
die Zahl 4 die Zahl der Erde und des Menschen, die Zahl der Welt.  
Das Lied besingt, wie das Göttliche auf die Erde kommt,  
das Himmlische sich mit dem Irdischen verbindet,  
der Himmel in die Erde übergeht, das ewige Wort Gottes Fleisch wird,  
wie Gott sich ganz energisch und bestimmt den Menschen zuwendet.  
Und auch die Tonart wechselt:  
Zuerst ist das Lied in dorisch, eine alte Kirchentonalart - ernst und getragen,  
und dann in der Mittel wechselt es in F-Dur, zur Freude.  
Die Stille und Besinnung führt zur Freude über Jesus.  
Und dann setzt die Melodie wieder zur Landung an, endet im Grundton,  
das, was im Himmel war und ist, lässt sich nieder im Leben.

### 3. Zum Verfasser:

Ausgegraben hat dieses alte Lied *Daniel Sudermann* (1550-1631).  
Er war Schulvorsteher,  
als Schwärmer verschrien, weil er für Jesus schwärmte  
und sich nicht mit toter Rechtgläubigkeit begnügte.  
Die Kirchenleitung hatte deshalb mit ihm ihre Probleme.  
Dazu war er ein Narr, genauer gesagt: ein Büchernarr,  
der für sein Leben gern in Bibliotheken stöberte, nächtelang dort alte Schriften studierte.  
Dabei suchte er nicht nach Gelehrsamkeit, sondern den Weg zu Christus  
in den Schriften der alten Mystiker.  
Was ihm wichtig wurde, schrieb er sich auf in ein Heft.  
Besonders angetan hatte es ihm *Johannes Tauler*,  
ein Prediger, Mystiker und Mönch des 14. Jahrhunderts (1300-1361).  
Mit 15 Jahren war Johannes in den Dominikanerorden eingetreten,  
8 Jahre studierte er Theologie und Philosophie,  
anschließend ging er 3 Jahre zum Generalstudium nach Köln,  
wo er wahrscheinlich dem Mystiker Meister Eckart begegnete.  
Mystiker sind Menschen, die EIN Ziel haben:  
Ganz einig, ganz eins sein mit Christus und mit Gott.  
Tauler betreute zerstreute Gemeinden im Süden am Rhein,  
die "Stillen im Lande", die sich in kleinen Gebetsgemeinschaften trafen  
und sonst nicht großartig organisiert waren,  
die großen Kirchen, Gottesdienste und Messen mieden sie eher,  
weil sie dort nicht das hörten, was sie brauchten.  
Taulers Predigten wurden später auch von *Martin Luther* hoch geschätzt  
wegen ihrer gründlichen und reinen Lehre.

Sein Glaube und seine Frömmigkeit wurden von ihm beeinflusst.  
 Und jetzt war es *Daniel Sudermann*,  
 der sich in die Schriften von Tauler vertiefte und dort 1626 das alte Marienlied fand.  
 Vielleicht war es ursprünglich ein altes Schifffahrtslied.  
 Aber für Tauler und viele Mystiker waren alle „Weltlinge ein Gleichnis für das Ewige“.  
 Sie übertrugen weltliche Dinge und Vorgänge auf das Geistliche,  
 wie es Jesus übrigens in seinen Gleichnissen auch tat.  
 D.h., vermutlich ist es umgekehrt zu sehen:  
 Im Irdisch-Sichtbaren drückt sich immer auch etwas Himmlisch-Unsichtbares aus,  
 weil das Sichtbare ja aus dem Unsichtbaren hervorgegangen ist.  
 Jedenfalls wurde das Schiff für Tauler zum Gleichnis für Maria,  
 wir sehen gleich noch, wie und warum.  
 Daniel Sudermann nun schrieb das Lied um  
 und gab es heraus mit der Bemerkung:  
*“Ein uralter Gesang, so unter des Herrn Tauleri Schriften gefunden,  
 etwas verständlicher gemacht.”*  
 Bald darauf ging das Lied wieder verloren,  
 bis es von Friedrich Spitta (1852 - 1924) am Ende des 19. Jh. wieder entdeckt wurde.  
 Und es ist eine Entdeckung wert!  
 Es lohnt sich, dass wir uns ein wenig in dieses Lied vertiefen,  
 es zu verstehen versuchen, seinen Bildern nachspüren  
 und so etwas von seinem kostbaren Inhalt aufnehmen.

#### 4. Zum Inhalt:

##### **Strophe 1:**

*Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord,  
 trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.*

Das Schiff ist ein altes Symbol.  
 Von jeher wird es mit Rettung, Leben und Mütterlichkeit in Verbindung gebracht.  
 Wir können an die Arche Noah denken.  
 Oder an die Sturmgeschichte im Neuen Testament,  
 wo bei den Jüngern der bewahrende Glaube eingeübt wird.  
 Gebildete Menschen im Mittelalter sprachen selbstverständlich auch Latein.  
 „Schiff“ heißt dort *“alveus”*, das meint besonders den Schiffsbauch  
 und steht auch für Rumpf, Bauch, Wanne, Mulde, Trog, Höhlung,  
 ausgehöhlter Baum, Kahn.“  
 Denselben Wortstamm hat das lateinische Wort *“alvus”*,  
 und das bedeutet einfach Bauch, besonders den Mutterleib.  
 Das Lied zielt auf Maria, hochschwanger, voll beladen.  
 Schon im 4. Jahrhundert heißt es in einem alten Hymnus:  
*“Sie ist wie ein Schiff beladen mit dem reichsten Schatz,  
 der den Armen gebracht hat himmlischen Reichtum.”*  
 Und an einer anderen Stelle heißt es:  
*“Das Schiff durchfährt das Meer und hinterlässt keine Spuren auf den Wogen:  
 Christus ist vom Himmel gekommen, wird mit dem Ohr empfangen,  
 eine bestimmte Zeit im Mutterleib getragen  
 und durch die Jungfrau Maria geboren für uns als Heiland der Welt”*.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zitiert nach H.-M. Sims, Schniewindhaus, Rundbrief zu Weihnachten

Also das Schiff ist bis an den Rand gefüllt mit Gottes Heil.  
Es bringt den Gottessohn mit der Fülle seiner Gnade zu den Menschen.  
Das Schiff, Maria: Sie trägt den Sohn, bringt Ihn an Land, bringt Ihn zur Welt,  
dabei ist sie bewegt von Gott, von Seinem Geist, von Seiner Liebe.  
*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn,  
geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan,  
damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.*  
So schreibt Paulus im Galaterbrief (4,4f).  
Wir haben uns das nicht selbst gesucht, nicht selbst gemacht, auch nicht ausgedacht.  
Das Schiff kommt von außen, jenseits unseres Horizontes.  
Aber es fährt nicht irgendwo am oder hinter dem Horizont spazieren.  
Es kommt zu uns.  
Es bringt die Gottesgabe, die kein Mensch sich selber holen kann,  
aber jeder empfangen darf.  
Und darauf kommt es an:  
Dass die *“teure Last”* - *“Gottes Sohn voll Gnaden“*, bei uns ankommt.  
Das Schiff ist nur Transportmittel, nicht Selbstzweck,  
nicht an sich Gegenstand der Anbetung, sondern es hat dienende Funktion.  
Durch Maria kam Jesus zur Welt.  
Maria war das Gefäß.  
Ohne ein Gefäß ging und geht es nicht.  
Entscheidend aber ist der Inhalt.

## **Strophe 2:**

*Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last;  
das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.*

Wie kommt die *“teure Last”* bei uns an?  
Es geht nicht um ein spektakuläres Geschehen,  
die große Show mit Böllerschüssen und Blasmusik.  
Nein, *“das Schiff geht still im Triebe”*.  
Es kommt langsam näher. Der Weg braucht seine Zeit.  
Gott gewährt sie uns.  
Lange schon wurde die Geburt von Jesus angekündigt durch die Propheten.  
Dann erfolgte die Ankündigung durch den Engel,  
die Zeugung durch den Geist Gottes - ganz im Verborgenen.  
9 Monate Schwangerschaft,  
das Kind wurde zur Reife gebracht und schließlich geboren.  
Auch bis Jesus bei uns ankommt und wir wiedergeboren werden braucht es Zeit.  
Das ist ein Prozess.  
Was Gottes Geist schenkt und wirkt, muss ausreifen in uns.  
Es dauert eine Weile, bis das sichtbar wird.  
Dabei ist Stille notwendig, dass wir Gott stille halten.  
Wer den Lärm sucht, rennt Gott davon.  
Advent und Stille gehörten ursprünglich zusammen.  
Je gottloser die Zeit wurde, desto lauter wurde sie, gerade auch im Advent.  
In der Hektik wird vieles abgebrochen und abgetrieben, was Gott schenken möchte  
und dann triumphiert das Hurra des Teufels über das Halleluja der Gläubigen.  
Nein, Gott bringt das nicht in Unruhe, aber *uns* ins Unheil,  
weil Gottes Liebe so nicht zum Ziel kommen kann.  
Ja, *„das Segel ist die Liebe“*.

Ohne Segel fuhren damals die Schiffe nicht.  
Das Segel war sozusagen der Antrieb, darin lag die Kraft.  
Gottes Liebe ist die Kraft, die IHN bewegte, Jesus zu uns zu senden.  
Und der *Mast* überträgt die Kraft aus dem Segel auf das ganze Schiff.  
„*Der Heilige Geist ist der Mast*“.  
Ohne Gottes Geist kam das, was bei Gott ist,  
nicht zu Maria und kommt es auch nicht zu uns.  
Ohne Gottes Liebe und ohne Gottes Geist  
kommt das Schiff mit seiner *teuren Last* nicht voran und nicht bei uns an.

### **Strophe 3 und 4:**

*Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land.  
Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.  
Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein,  
gibt sich für uns verloren; gelobet muss es sein.*

Das Schiff hat fest gemacht.  
*Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.* (Joh 1,14)  
*Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.* (Gal 4,4)  
*So sehr hat Gott die Welt geliebt,  
dass Er Seinen einzigen Sohn gab,  
damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.* (Joh 3,16)  
*Unser Heiland Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben,  
damit Er uns erlöste...* (Tit 2,4)

Ist das auch bei uns gelandet? Ist das in uns verankert?  
Die Nöte und das Unheil mögen ihre Gestalt wechseln, moderner werden,  
heute ist manches anders als im 1. Jahrhundert  
oder im 14. Jahrhundert eines Johannes Tauler  
oder eines Daniel Sudermann im 17. Jahrhundert.  
Was gleich ist:  
Unsere Welt braucht nichts dringender als die verloren gegangene Nähe Gottes.  
Wer bringt sie?  
Johannes Tauler hat wieder und wieder gesehen,  
wie ein großes Schiff auf dem großen Strom, dem Rhein ankam,  
anlegte, am Ufer festmachte und seine lebensnotwendige Ware brachte.  
In den Zeiten der Not - es herrschte politisches Chaos  
und wirtschaftliches Elend, die Pest grassierte und die Stimmung war verzweifelt -  
was mag da die Ankunft eines Schiffes für Jubel ausgelöst haben!  
Ein Bild für Gottes Kommen und Festmachen mitten unter uns!

Strophe 4 erzählt schlicht die Weihnachtsgeschichte.  
„*Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein...*“  
Gottes Sohn vertauscht Seine Erhabenheit mit der Kleinheit  
und Seine Macht mit dem Ausgeliefertsein kindlicher Wehrlosigkeit.  
„*... Gibt sich vor uns verloren, gelobet muss es sein...*“  
In Bethlehem berühren sich Himmel und Erde, Höhe und Tiefe  
die menschliche Verlorenheit und Gottes Rettung.  
Ein Kind gibt sich verloren,  
damit die Menschheit gefunden werden kann.

Wer das erfasst, den erfasst das Gotteslob,  
 und das Gotteslob zeigt, ob und wie viel jemand von Gott erfasst hat.  
 Die Engel, die Gottes Tun sahen und verkündigten,  
 konnten nicht anders als Gott darüber loben.  
 Je näher einer Gott ist und kommt,  
 desto größer wird ER ihm, und desto höher wird sein Lobgesang  
 und desto tiefer seine Anbetung.  
 Bei wem etwas vom Himmel mit angekommen ist,  
 der stimmt ein in den Lobgesang des Himmels.  
 "Gelobet muss es sein."

Frage: Wer Jesus erkannt hat und erkennt, wer zu Jesus gekommen ist,  
 bei wem Jesus angekommen ist,  
 ist dann bei ihm alles nur noch "Friede, Freude, Weihnachtsplätzchen,  
 Eiapoepia und Puderzucker?"  
 Von manchen wird es vielleicht so verkündigt.  
 Und viele wollen und lieben einen süßlichen Jesus,  
 der uns alles mit einem religiösen Zuckerguss übergießt  
 und für romantische Stimmung im Halbdunkel sorgt.  
 Tatsächlich schenkt Jesus die größte Freude, die es gibt.  
 Aber das geschieht nicht billig und nicht oberflächlich  
 und auch nicht im Instant-Verfahren.

Die letzte Strophe unseres Liedes hieß ursprünglich:  
 "Und wer dies Kind will küssen auf seinen roten Mund,  
 der empfängt große Freude von ihm zur selben Stund".  
 Ja, das ist Sprache der Mystik, voller Erotik.  
 Hier meldet sich die mystische Jesus-Liebe.  
 Wobei der Mystiker immer einen langen, entbehrungsreichen Weg beschreiten muss,  
 ehe er am Ziel ist,  
 und das lässt diese Strophe weg.  
 Wäre *Daniel Sudermann* wirklich ein Schwärmer gewesen, wie man ihm vorwarf,  
 dann hätte er die Strophe zweifellos so übernommen.  
 Aber manchmal sind die sogenannten Schwärmer die größten Realisten.  
 Ja, mit Christus ganz eins sein, das ist das höchste Ziel.  
 Hier wird das recht emotional ausgedrückt: *Dies Kind umfangen* (umarmen), *küssen*.  
 Wir dürfen Gott auch mit unseren Gefühlen, Emotionen lieben,  
 das ist in Ordnung, die gehören zu uns.  
 „Du sollst den Herrn lieben mit deiner ganzen Seele“<sup>2</sup>,  
 da sind die Gefühle mit dabei!  
 Die Menschen der Bibel waren alle auch emotional.

Aber mit Christus eins sein - ist das so einfach?  
 Hat nicht gerade Tauler gelehrt,  
 dass man erst mit Christus *leiden, sterben* und *auferstehen* muss,  
 um zur Einheit mit Ihm zu gelangen?  
 Hat nicht ein Paulus das immer und immer wieder betont - etwa im Römerbrief (Kap. 5, 6, 8) -  
 und selber gelebt?  
 Sagt das nicht auch Martin Luther im kleinen Katechismus  
 in seinen Erklärungen zum Glaubensbekenntnis und zur Taufe?  
 Sudermann fängt an, die Strophe neu zu schreiben.

<sup>2</sup> 5. Mose 6,5; Matth 22,37

Es werden zwei daraus:

**Strophen 5 und 6** in unserem Gesangbuch:

*Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will,  
muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel,*

*danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn,  
das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.*

Oft werden diese Strophen bei uns weggelassen.

Aber Weihnachten ohne Karfreitag und Ostern führt nicht zum Ziel.

Und wer Jesus nachfolgt, wird diese Prozesse durchmachen:

Ein Christ muss immer wieder einmal menschliche Sterbenswege gehen,  
und wer dazu Ja sagt, erlebt göttliche Auferstehungskräfte und Siege.

Das Heil, unsere Rettung ist nicht billig, nicht billig für Jesus und nicht billig für uns.

Gehen wir mit Jesus?

Auch den Weg aus der Höhe in die Tiefe zu den Menschen?

„Der Weg nach oben führt nach unten“ -

das ist eine ganz tiefe biblische Weisheit.

Jesus ist diesen Weg gegangen. So hat Er uns erreicht.

Und so kommen auch wir ans Ziel.

Es ist der Weg der Liebe. Er führt zum *ewigen Leben*.

Zu einem immer und vollständig erfüllten Leben - jetzt schon - und dann erst recht!

Das Ziel, weshalb Jesus gekommen ist, sind wir.

Wir sind eingeladen, die Sendung des Vaters zu empfangen,  
Jesus in uns wirken zu lassen.

Und so werden wir vielleicht - im Bilde gesprochen -

auch zu einem Schiff, das vom Heiligen Geist bewegt wird und anderen Jesus bringt.

Wir singen dieses Lied noch einmal ganz:

1. Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord,  
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.
2. Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last;  
das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.
3. Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land.  
Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.
4. Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein,  
gibt sich für uns verloren; gelobet muss es sein.
5. Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will,  
muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel,
6. danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn,  
das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.

## 5. Verwendete Literatur:

Wolfgang Heiner, *Bekannte Lieder - wie sie entstanden*, Neuhausen-Stuttgart 1995, 5. Aufl.

Rudolf Köhler, *Die biblischen Quellen der Lieder* (Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch, Band I, Teil 2), Berlin 1965.

Christian Möller, *Ich singe Dir mit Herz und Mund. Liedauslegungen - Liedmeditationen - Liedpredigten*. Ein Arbeitsbuch zum Evangelischen Gesangbuch, Stuttgart 1997

Hans-Michael Sims, Rundbrief aus dem Julius-Schniewind-Haus, Dezember 2008

Harald Storz (Hrsg.) *Liedpredigten zu den Gottesdiensten im Kirchenjahr* (gemeinsam Gottesdienst gestalten 9 – Hrsg. Jochen Arnold), Hannover, 2007

Christof Windhorst, *Gott ist im Kommen. Predigten zu Liedern im Advent*, Bielefeld 2005